

BIO LANDBAU

BIO
ZÜRICH &
SCHAFFHAUSEN

Biofarm Genossenschaft

Nach der Ernte ist vor der Aussaat

Erwartungsgemäss zum nassen Frühling wurden 2024 meist nur schwache Getreideerträge erzielt. Die Situation erfordert Anstrengungen aller Marktakteure – und für die Anbauplanung vorausschauende Entscheide.

Hans-Georg Kessler, Biofarm

Nebst den schwachen Getreideerträgen entsprachen die Qualitäten oft nur knapp oder nicht den Übernahmebedingungen. Gleichzeitig ist auch die Marktlage angesichts höherer Preissensibilität der Konsumenten angespannt. Während zu hohe Mycotoxin-Werte wegen der gesetzlichen Vorgabe zur Abwertung in den Futterkanal führen, ist das Qualitätskriterium Hektolitergewicht von der Branche vorgegeben. Im Gespräch mit den Verarbeitern konnten wir für den Bio-Speisehafer erreichen, dass entsprechend den angelieferten Qualitäten ab Sammelstelle auch Posten mit tieferem Hektolitergewicht als den üblicherweise geforderten 54 kg übernommen werden. Wegen der tieferen Schälausbeute muss der Preis zwar angepasst werden, der Verlust für die ProduzentInnen wird aber gegenüber einer Abwertung in den Futterkanal deutlich vermindert. Trotz magerer Ernte von diesem Jahr erlaubt die Marktlage aber keine Ausdehnung der Anbaufläche für Speisehafer im kommenden Jahr. Dem Hafer geht es hier wie anderen Speisekulturen.

Für biotaugliche Kulturen aus Schweizer Herkunft

Hafer, Dinkel, Hirse und Sonnenblumen sind Kulturen, die gut in der Schweiz angebaut werden können und darum zu wichtigen und beliebten Gliedern in Biofruchtfolgen zählen. Importe dieser Kulturen wären für die Befriedigung des Biomarktes, wenn überhaupt, oft nur noch in beschränktem Umfang nötig – allenfalls bei einer schlechten Ernte, wie dieses Jahr. Es geht also darum, zu wie viel Schweizer Herkunft Verarbeiter, Händler und Grossverteiler von Bioprodukten verpflichtet werden können. In den Bio-Suisse-Richtlinien ist der Vorrang für inländische Produkte vorgegeben und mit den Reglementen für Mahl- und Futtergetreide besteht gegenüber den Verarbeitern bereits ein funktionierendes Instrument zur Übernahme des inländischen Getreides entsprechend dem Anteil der Inlandproduktion. Als La-



Bio-Winterlein im Juni. Bild: Biofarm

belgeberin kann Bio Suisse Importe zusätzlich zum Zoll begrenzen, z.B. mit einer nach Produkt definierten Einzelimportbewilligung, die Importe erst nach Abräumung des Schweizer Angebots zulässt. Diese Restriktion ist eher für die spezielleren Kulturen vorgesehen.

Doch die Konkurrenz billiger Importprodukte – oft ohne Knospe-Deklaration – ist eben auch auf dem Markt. Und diese Importe sind etabliert, die Konsumenten haben sich an die tiefen Preise dieser Bioprodukte gewöhnt. Es wäre darum nichts gewonnen, wenn künftig gleich viel importiert würde – einfach ohne Knospe-Deklaration – und damit der Schweizer Anbau auf gleich tiefem Niveau verharren müsste.

Es braucht darum Verhandlungen mit Verarbeitern und Grossverteilern, in denen die Glaubwürdigkeit der Bioprodukte aus Schweizer Herkunft hervorgehoben wird. Diese Verhandlungen sind im Gang – aber der Ausgang ist heute noch offen resp. die Regelungen sind noch nicht in Kraft.

Anbauplanung teils ohne volle Kulturenpalette

Darum kann heute für die oben genannten Kulturen kein grünes Licht für die Flächenausdehnung gegeben werden. Für viele Kulturen ist der Anbau

durch die bisherigen ProduzentInnen ausreichend, beim Lein dehnte Biofarm den Anbau für diese Ernte noch stark aus, bei der Risikokultur Raps will man ohne grössere Lagerbestände nicht auf die Bremse stehen.

Bei den Speiseleguminosen wie Linsen oder Bohnen hat sich zwar erwiesen, dass Lagerbestände für die konstante Belieferung nötig sind, diese Lager sind aber grösstenteils vorhanden – der Anbau erfolgt ebenfalls mit den bisherigen ProduzentInnen.

Hirse und Sonnenblumen müssen aufgrund der aktuellen Lagebeurteilung sogar flächenmässig eher zurückgefahren werden – eine Situation, die für viele BioproduzentInnen nur schwer verdaulich ist und Flexibilität erfordert. Das wird von Biofarm sehr geschätzt.

Bioweizen in erforderlicher Qualität produzieren

Die gute Nachfrage für Bio-Weizen und -Futterleguminosen – siehe auch die Bio-Seite der letzten Ausgabe vom Zürcher Bauer – ist bekannt. Diese erfreuliche Nachricht gilt auch für ProduzentInnen in Umstellung: Umstellungsmahlweizen ist sehr gesucht!

Der Wahl der Weizensorte sollte aber die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn wegen des – hoffentlich auch! – steigenden Inlandanteils wird der Aspekt Qualität je länger desto wichtiger. Die Beimischung von Gluten zum Mehl, produziert aus Importweizen, soll künftig vermieden werden, was ja aus verschiedener Sicht ein richtiges Ziel ist. Das erfordert aber einen durchschnittlich höheren Proteingehalt des Schweizer Weizens. Das Bezahlschema für den Proteingehalt des Bio-Weizens soll darum im kommenden Winter angepasst werden, so dass sich der Anbau qualitätsbetonter Sorten besser lohnt.

Auch die Ernteerfahrungen dieses Jahres und der letzten Jahre sollen in die Sortenwahl einfließen. Während z.B. heuer nicht wenige Posten der beliebten Sorte Montalbano wegen tiefer Hektolitergewichte oder zu hohen Mykotoxingehalts deklassiert werden mussten, lieferte der «gute, alte» Wiwa meist taugliche Resultate ab.

Wer über genügend Nährstoffe verfügt, kann aber auch weiterhin Ertragsbetonte Sorten wie Montalbano oder die Wital anbauen – oder sogar Futter-



Selbst der Hafer litt unter den vielen Niederschlägen. Bild: Biofarm

Bio-Agenda



1 FiBL Fluggang Permakultur und PSR-Peperoni Sortenversuch am Eulenhof in Möhlin

Besichtigung eines Bio- und Permakulturhofs, Vorstellung eines Sortenversuchs mit alten Paprikasorten, deren Verkostung und ein abschliessender Aperitifabend.

Wann: Dienstag, 20. August 2024, 17:00 bis 19:30 Uhr

Wo: Eulenhof, Schaufelgasse 34a, 4313 Möhlin AG



Informationen:

2 Ausstieg Kükenötten: Stand Umsetzung, Vermarktung, Kommunikation

Information der Bioeierproduzent*innen, welche ihre Eier in der Direktvermarktung und im Hofladen verkaufen: von der Kalkulation des zukünftigen Eierpreises, Wahl der Bruderhahn-Strategie, Vermarktung der Produkte wie Eier und Fleisch bis zur Kommunikation mit den Kunden und Konsumenten.

Wann: Dienstag, 20. August 2024 (oder 11.09.2024)

Wo: Online oder vor Ort im Restaurant Krone, Pfyn TG



Informationen und Anmeldung:

3 Fachtagung Agri-Photovoltaik

Agri-Photovoltaik (auch Agri-PV genannt) ist die Kombination von landwirtschaftlicher Produktion und Stromerzeugung auf der gleichen Fläche. Dahinter steht ein Konzept, welches Nahrungsmittelsicherheit und Energieproduktion nicht als konkurrierende Ziele betrachtet, sondern beide Elemente zum gegenseitigen Nutzen integrieren möchte.

Die Fachtagung Agri-Photovoltaik beleuchtet die Chancen und Herausforderungen für die Implementierung von Agri-Photovoltaik-Systemen in der Schweizer Landwirtschaft aus agronomischer, technischer, rechtlicher und politischer Sicht.

Wann: Mittwoch, 21. August 2024

Wo: Grüentalstrasse 14, Gebäude GA ZHAW, 8820 Wädenswil ZH



Information und Anmeldung:

4 FiBL Erfahrungsaustausch Hochstammanbau 2024

Aktuelle Themen für den Hochstammanbau aus Forschung, Beratung und Praxis.

Wann: Donnerstag, 22. August 2024

Wo: Egnach TG



Informationen und Anmeldung:

5 Offene Vorstandssitzung Bio Zürich & Schaffhausen

Organisation von 1001 Gemüse 7. und 8. September in Rheinau und Diskussion der geplanten Weisungsänderungen in den Bio-Suisse-Richtlinien per 1.1.2025 (Rekursfrist: 12. September 2024).

Wann: Donnerstag, 22. August 2024

Wo: Sitzungszimmer, Strickhof Lindau

Alle Mitglieder von Bio Zürich & Schaffhausen sind herzlich eingeladen.

Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

6 Bio-Umstellerabend bei Familie Rüegg in Agasul

Peter Rüegg hat den pfluglosen Ackerbau auch nach der Umstellung auf Biolandbau im Jahr 2018 weitergeführt. Er zeigt sowohl die Kulturen als auch die verwendete Technik.

Nach dem Feldrundgang wird ein Imbiss offeriert. Alle interessierten Landwirte sind herzlich willkommen.

Wann: Donnerstag, 29. August 2024

Wo: Gebiet Riet, 8308 Agasul (Achtung: Treffpunkt auf dem Feld!)



Informationen und Anmeldung:

weizen produzieren, der ja auch gesucht ist. Wo die Nährstoffe die Möglichkeiten begrenzen, sollte eine Qualitätsbetontere Sorte gewählt werden. Die Sortenliste bietet mit den neuen Sorten Bodeli oder Piz Nair resp. den bisherigen Prim und Rosatch eine gute Auswahl. Die Sorten der Züchtung GZPK haben evtl. nicht die höchsten, dafür

aber sichere Erträge, gute Hektolitergewichte und Auswuchssicherheit und decken den Boden gut.

Biofarm Genossenschaft

info@biofarm.ch

Telefon 062 957 80 50

www.biofarm.ch